

Zeitschrift: Wohnen

Herausgeber: Wohnbaugenossenschaften Schweiz; Verband der gemeinnützigen Wohnbauträger

Band: 55 (1980)

Heft: 7-8

Artikel: Beispiele aus der Wohnberatung

Autor: Huber, Verena

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-104984>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 06.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Beispiele aus der Wohnberatung

Seit bald zwei Jahren gibt es in der Schweizer Baumuster-Centrale in Zürich eine öffentliche Wohnberatungsstelle. Einen Nachmittag pro Woche wird sie abwechselungsweise von Verena Huber und Bruno Müller-Hiestand von der «Dokumentation Wohnen» betreut. Jeweils am Donnerstagnachmittag können sich Interessenten nach telefonischer Voranmeldung (Tel. 01/211 76 88) bis zu einer halben Stunde kostenlos beraten lassen. Die Beratungsstelle wird von der Schweizer Baumuster-Centrale finanziert.

Besucher aus allen Altersstufen wenden sich an die Beratung. Es scheinen sich immer noch vorwiegend die Frauen mit den Wohnproblemen zu befassen. Doch gerade, wenn es um Neubauvorhaben geht, kommen häufig auch Ehepaare in die Beratung. Wir freuen uns immer, wenn auch Kinder oder Jugendliche mitkommen, wenn es um die Lösung von Problemen im Familienhaushalt geht.

Die Mehrzahl der Besucher sind Leute, die sich mit Neuplanungen oder baulichen Veränderungen befassen. Der Grund mag darin liegen, dass sie sich besonders intensiv mit Wohnproblemen auseinandersetzen und oft damit überfordert sind. Auch scheint der planende Architekt häufig für die Belange der Innenarchitektur nicht das Mass an Vertrauen zu geniessen, das für eine problemlose Abwicklung erforderlich wäre.

Häufig haben wir es aber auch mit Veränderungswünschen im Bereich der Wohnungseinrichtung zu tun. Probleme ergeben sich in Zusammenhang mit einem Umzug. Oder man fühlt sich irgendwie nicht wohl und sehnt sich nach einem «Tapetenwechsel». Oft konsultieren uns Leute, die den Eindruck haben, dass sie bei Neuanschaffungen schon Fehlentscheide getroffen haben und sich deshalb nicht mehr nur auf die Beratung im Möbelgeschäft verlassen wollen.

Bei den Einrichtungsfragen konzentrieren sich die Probleme, Wünsche und Fragen in erster Linie auf den Wohnraum. Bei den hohen Erwartungen, die an die Atmosphäre des Wohnbereiches gestellt werden, fühlen sich viele unsicher in der Wahl der Mittel und der Massnahmen. Vor allem die grossen Wohnräume bereiten vielen Schwierigkeiten, und dabei sind ganz besonders die winkel förmigen Grundrisse kaum mit dem üblichen Einrichtungsangebot zu möblieren. Bei den individuellen Schlafräumen für Erwachsene und Kinder sind es hingegen mehrheitlich die en-

gen Platzverhältnisse, die zu Problemen führen.

Es hat sich gezeigt, dass der Zwang zur Voranmeldung sich auf die Beratungstätigkeit sehr positiv auswirkt, da sich die Besucher seriös vorbereiten können. Sicher bringt es auch die zeitliche Beschränkung mit sich, dass die Leute vorher ihre Fragen formulieren und damit bereits den ersten wichtigen Schritt zur Lösung der Probleme selber machen. Da die Interessenten bei der Anmeldung gebeten werden, Pläne, ausgeschnittene Möbel, Fotos usw. mitzubringen, setzen sie sich schon im voraus mit den räumlichen Gegebenheiten sachlich auseinander und tragen damit zum Erfolg der Beratung bei.

Im Rahmen der beschränkten Beratungszeit können natürlich keine fertigen Lösungsvorschläge in Form von Plänen ausgearbeitet werden. Ziel der Wohnberatung ist denn auch nicht die Dienstleistung in Form eines Planungsvorschlages, sondern vielmehr die Hilfe zur Selbsthilfe. Sie basiert auf der Überzeugung, dass die Bewohner befähigt sein sollten, ihre Wohnprobleme selbstständig aufgrund ihrer Bedürfnisse lösen zu können.

Die Besucher der Wohnberatung äussern sich im allgemeinen positiv zu den

Ratschlägen. Wie mancher Vorschlag nachher tatsächlich in der Verwirklichung einen Niederschlag findet, können wir leider nicht feststellen. Oft geht es aber auch nur darum, Unsicherheiten aus dem Weg zu räumen und vorhandene Ideen und Vorstellungen zu bestätigen. Dabei sind wir bestrebt, nicht einfach kostspielige Neuanschaffungen zu empfehlen, sondern den Problemen auf den Grund zu gehen.

Die meist positiven Reaktionen der Besucher bewirken auf der andern Seite, dass die Beratungstätigkeit im allgemeinen auch den Berater mit Befriedigung erfüllt. Darüber hinaus haben wir die Gelegenheit, aus den Beratungserfahrungen zu lernen, wo die effektiven Wohnprobleme liegen. Was uns dabei immer wieder erstaunt, ist die Tatsache, wieviel in die Wohnungseinrichtung investiert wird. Das Ziel, dass dabei auch wirklich die Erwartungen erfüllt werden können, die man an das Wohnen stellt, wird für uns immer mehr zum wichtigen Anliegen.

Einige Beratungsfälle von Miet- oder Genossenschaftswohnungen stehen beispielhaft für den Beratungsvorgang:



①

Besucher: Frau T., etwa 30, mit 2jähri-
gem Kind. Ihr Mann ist Werkstudent.

Wohnsituation: Umzug in Genossen-
schaftswohnung mit 4½ Zimmern.

Fragen: Beratung betreffend Nutzung
der Räume und Einrichtungsmöglichkei-
ten.

Unterlagen: Grundriss Massstab 1:50
mit aufgeklebter Möblierung.

Beratung:

Der Nutzungsvorschlag kann im all-
gemeinen bestätigt werden: Der Raum,
der zugleich Zugang zu einem gefange-
nen Zimmer ist, wird als Wohraum
benutzt. Das Zimmer des Vaters ist
gleichzeitig Studierzimmer. Die Mutter
hat ihr Zimmer als wohnlichen Privat-
raum eingerichtet. Das Kinderzimmer
dient gelegentlich auch als Gastzimmer.
Die Diele ist allgemein Aufenthaltsraum.

Schwierigkeiten bieten die engen Ver-
hältnisse im Korridor. Der offene
Waschplatz vor dem Bad kann mit
einem Vorhang abgeschirmt werden.
Durch eine geschickte Anordnung von
Spiegel und Garderobe wirkt die Ein-
gangspartie grosszügiger. Im allgemeinen
lassen Einbauten statt frei stehende
Möbel die Räume grösser erscheinen.

Es kann aufgezeigt werden, dass durch
eine differenzierte Nutzung solche Woh-
nungen, deren Grundriss nicht mehr in
allen Teilen den heutigen allgemeinen
Ansprüchen entspricht, hervorragende
Wohnqualitäten haben.

②

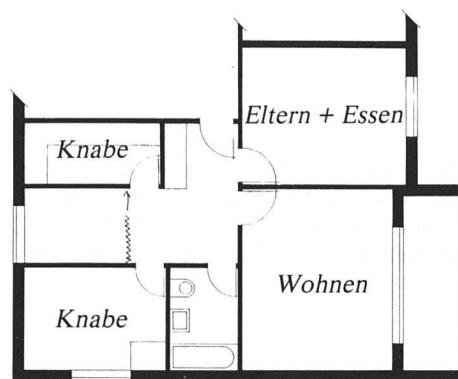
Besucher: Frau B., etwa 40. Familie
mit 2 Knaben von 5 und 10 Jahren.

Wohnsituation: Die Familie bewohnt
eine günstige 3½-Zimmer-Wohnung, die
aber sehr eng ist. Alle Familienmitglie-
der schlafen deshalb in Klappbetten. Die
Knaben teilen ein Zimmer, haben aber
das Bedürfnis nach mehr Trennung im
Schlafbereich.

Unterlagen: Pläne Massstab 1:20 von
der leeren Wohnung, der bestehenden
Möblierung sowie einem Lösungsvor-
schlag.

Fragen: Begutachtung des eigenen
Lösungsvorschages und weitere Alter-
nativvorschläge.

Vorschlag Besucher: Der Einrich-
tungsvorschlag mit getrennten Schlaf-
stellen für die beiden Knaben sieht eine
Abtrennung der Diele mit einer Falt-
wand vor, die dadurch als Schlafzimmer



genutzt werden könnte. Der bestehende
Essplatz in der Diele würde damit verlo-
rengehen und müsste im Elternschlaf-
zimmer eingerichtet werden. Außerdem
bietet die Faltwand keine befriedigende
Schallisolierung, so dass das Kind vom
Betrieb in der Wohnung sehr gestört
würde.

Vorschlag Berater: Der bestehende
Wohnraum könnte durch eine Schrank-
wand mit Schiebetüren, die nach Bedarf
offenstehen (hinten als Durchgang, vorne
zur Lüftung), in zwei Schlafbereiche
für die Knaben unterteilt werden. Der
Wohnraum kann in dem als Eltern-
schlafzimmer vorgesehenen Raum ein-
gerichtet werden. Die Eltern müssten
wie bisher im kleinsten Zimmer der
Wohnung schlafen. Der nützliche Mehr-
zweckplatz in der Diele bleibt somit
erhalten.

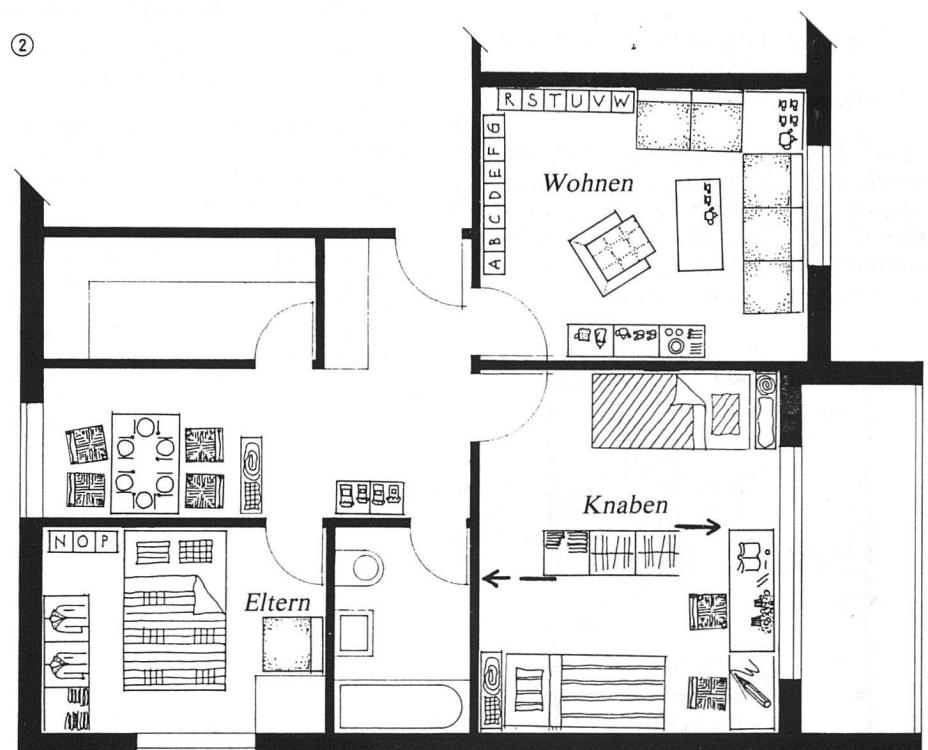
Zu dieser Lösung führte die Bespre-
chung des Tagesablaufes der Familie,
wodurch die Störfaktoren ermittelt wer-
den konnten. Der Dielensitzplatz kann
abends als Nutzungsbereich des älteren
Knaben dienen, wenn der kleine bereits
schläft. Der Wohnwert einer Diele als
Mehrzweckraum in einer Familienwohn-
nung ist nicht zu unterschätzen.

③

Besucher: Frau F., etwa 50.

Wohnsituation: Bewohnt eine 4-Zim-
mer-Wohnung mit Mann und erwachse-
ner Tochter.

②



Fragen: Einrichtung eines Schneidinnenarbeitsplatzes im Wohnbereich zur Wiederaufnahme der beruflichen Tätigkeit.

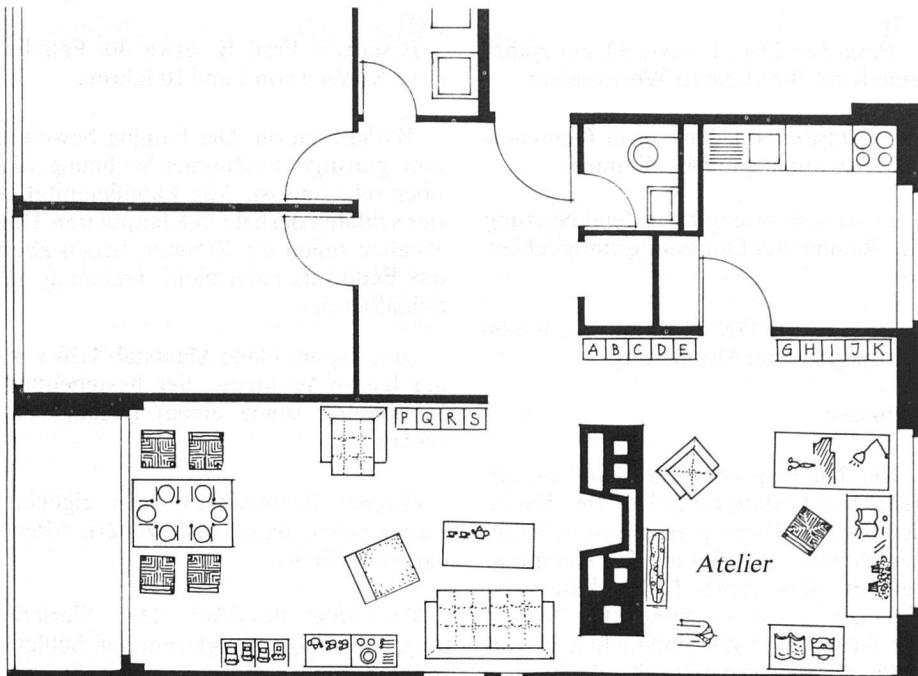
Unterlagen: Grundriss 1:100 mit ausgeschnittenen Möbeln.

Beratung:

Einrichtungsvorschlag mit bestehenden Möbeln. Der Essbereich eignet sich zur Aufnahme des Nähateliers. Aus Zuschneidetisch, Zeichentisch und Nähmaschine wird eine praktische U-Situation gebildet, die von einem Arbeitsstuhl auf Rollen aus bedient werden kann. Mit einem zusammenklappbaren Gastbett wird der Raum gelegentlich als Gästezimmer genutzt.

Der längliche Wohnraum lässt sich in verschiedene Bereiche gliedern, wenn die Sitzgruppe mehr auf das Cheminée, der Esstisch zum Tageslicht hin orientiert ist.

Grosse Räume erlauben eine variable Nutzung, wenn sie mit der Möblierung in verschiedene Funktionsbereiche gegliedert werden.



③

M. 1:100

④

Besucher: Frau S., etwa 35. Familie mit 4 Kindern.

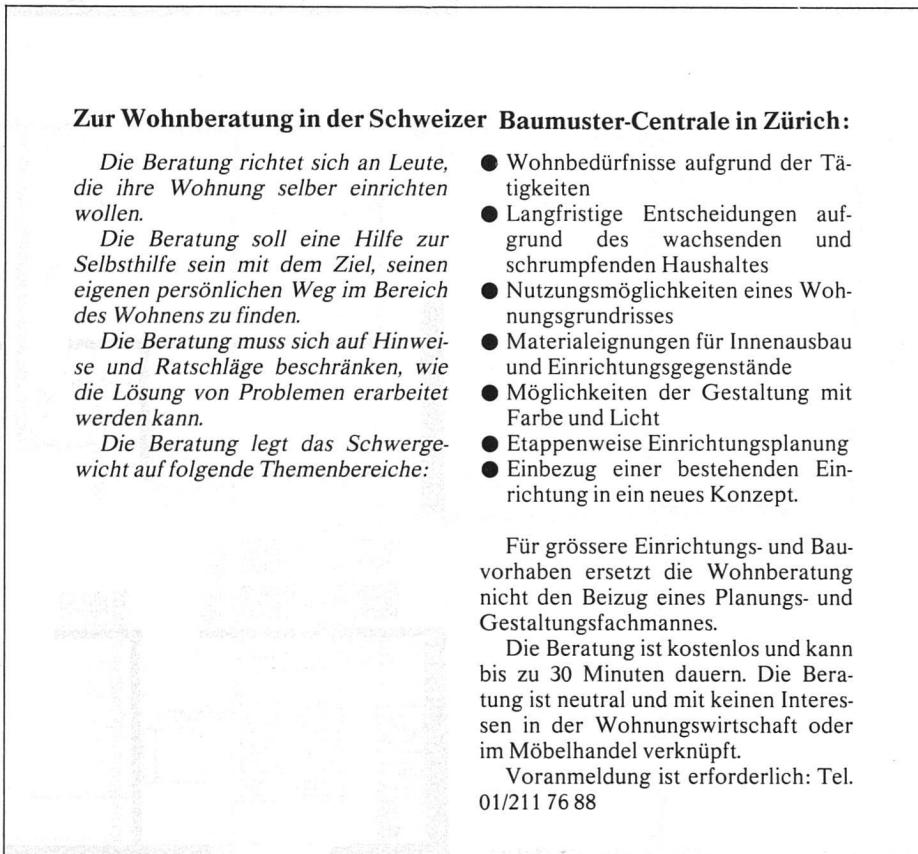
Wohnsituation: Reihenhaus einer ehemaligen Arbeitersiedlung vom Anfang des Jahrhunderts.

Fragen: Problem mit kleinem Wohnraum, der zugleich als Essraum mit Gästen benutzt werden sollte (die Essküche ist dazu zu klein).

Unterlagen: Grundriss Massstab 1:50.

Beratung:

Einrichtung einer minimalen Sitzecke für die Erwachsenen mit einem Zweisitzersofa. So bleibt Platz für einen Esstisch für die 6köpfige Familie, der bei Bedarf für Gäste ausgezogen werden kann. Das bestehende Buffet nimmt eine ganze



Zur Wohnberatung in der Schweizer Baumuster-Centrale in Zürich:

Die Beratung richtet sich an Leute, die ihre Wohnung selber einrichten wollen.

Die Beratung soll eine Hilfe zur Selbsthilfe sein mit dem Ziel, seinen eigenen persönlichen Weg im Bereich des Wohnens zu finden.

Die Beratung muss sich auf Hinweise und Ratschläge beschränken, wie die Lösung von Problemen erarbeitet werden kann.

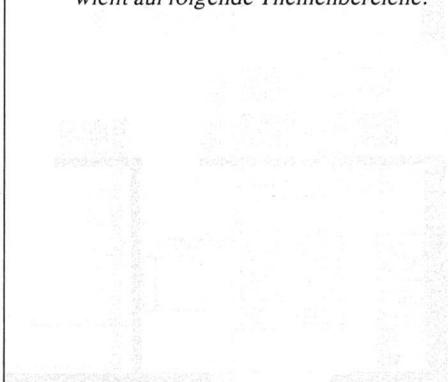
Die Beratung legt das Schwerge wicht auf folgende Themenbereiche:

- Wohnbedürfnisse aufgrund der Tätigkeiten
- Langfristige Entscheidungen aufgrund des wachsenden und schrumpfenden Haushaltes
- Nutzungsmöglichkeiten eines Wohnungsgrundrisses
- Materialeignungen für Innenausbau und Einrichtungsgegenstände
- Möglichkeiten der Gestaltung mit Farbe und Licht
- Etappenweise Einrichtungsplanung
- Einbezug einer bestehenden Einrichtung in ein neues Konzept.

Für grössere Einrichtungs- und Bauvorhaben ersetzt die Wohnberatung nicht den Beizug eines Planungs- und Gestaltungsfachmannes.

Die Beratung ist kostenlos und kann bis zu 30 Minuten dauern. Die Beratung ist neutral und mit keinen Interessen in der Wohnungswirtschaft oder im Möbelhandel verknüpft.

Voranmeldung ist erforderlich: Tel. 01/211 76 88



④

M. 1:100